

Dr. Rüdiger von Voss  
Vorsitzender der Erwin v. Witzleben-Gesellschaft

Ansprache am 8. August 2020

Herzlich begrüße ich den Befehlshaber des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr, Herrn Generalleutnant Pfeffer und Herrn Oberst von Blumröder als Vertreter der Bundeswehr-Dienststellen in Berlin. Sehr geehrter Herr Kapitän zur See Dr. Hillmann, Kommandeur des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften in Potsdam, seien herzlich Sie willkommen. Mein herzlicher Gruß gilt Ihnen, Herr Oberst Derichs und den Sie begleitenden Offizieren, Offiziersanwärtern und Soldaten der Offiziersschule des Heeres in Dresden. Wir danken Ihnen für alle Hilfen für die heutige Kranzniederlegung. Herzlich begrüße ich Herrn Dr. von Krosigk als amtierenden Vorsitzenden des Fördervereins Invalidenfriedhof.

Ich begrüße Herrn von Jagow als Vorsitzenden der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 und ebenso herzlich Frau Beate und Thomas Reimer und Dr. Georg von Witzleben für die ganze Familie und stellvertretend für die Nachkommen des Widerstandes Graf und Gräfin Wilhelm Schwerin von Schwanefeld! Meine Damen und Herren!

Am 8. August 1944 ist Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben vom Volksgerichtshof hier in Berlin zum Tode verurteilt worden. Am gleichen Tage wurde er im Gefängnis Plötzensee auf entsetzliche Weise ermordet.

Erwin von Witzleben war der einzige Generalfeldmarschall, der bereit war, die militärische Führung der Widerstandsbewegung vom 20. Juli 1944 zu übernehmen. Er war als überzeugter Christ und auch aus ernststen politischen Erwägungen entschlossen, hierfür sein Leben zu riskieren. Vor dem Volksgerichtshof hat er sich voll zu seinem Handeln bekannt. Selbst unter der grausamen körperlichen Folter hat er keinen seiner Wegbegleiter, keinen seiner Kameraden verraten.

Bemisst man das Leben und das Handeln eines Menschen, so entscheidet nicht nur der Erfolg sondern insbesondere der Geist seines Wirkens über den Rang seiner Bedeutung vor der Geschichte.

Am 8. August 2019, vor einem Jahr, ist diese Gedenkstätte, eine Ehren-Grabplatte für den Widerstandskämpfer Erwin von Witzleben in einer großen Veranstaltung eingeweiht worden.

Die Bundeswehr hatte sich mit der Rede des stellvertretenden Generalinspektur, Vize-Admiral Joachim Rühle, zu Erwin von Witzleben und erneut zum Widerstand vom 20. Juli 1944 bekannt. Die nachdenkliche Rede der Frau Bundesministerin der Verteidigung, Annegret Kamp-Karrenbauer am 20. Juli dieses Jahres macht klar, welche Bedeutung der Widerstand für den Staat und gleichermaßen für die Bundeswehr sowie das Verhalten der Soldaten hat.

Hierbei geht es um eine Traditionsverständnis, das den „Aufstand des Gewissens“ als vorbildliches Handeln bejaht und in den Kontext unserer Verfassung stellt, die Freiheit und Recht, soziale Gerechtigkeit und die Bereitschaft zum Frieden in den Grundrechten und Grundpflichten unserer Verfassung zum Ausdruck bringt.

Diese Werteordnung bestimmt unsere Staatsordnung und das für die Bundeswehr als Parlamentsarmee geltende Fundament.

Die Bundeswehr verpflichtet sich selbst auf eine der Freiheit und dem Frieden dienende Ordnung und ist verpflichtet, jeden Angriff gegen den Geist und das von Demokratie und Rechtsstaat erwartete Verhalten auch in der Armee abzuwehren.

Der wieder in Erscheinung tretende Ungeist hat keinen Platz in der Bundeswehr. Insoweit ist das Bekenntnis zum Widerstand zugleich eine Verpflichtung. Geschieht dies, so hat ein solches Traditionsverständnis auch eine zukunftsgerichtete Glaubwürdigkeit und Berechtigung, den Treueid von Soldaten einzufordern.

Als Vorsitzender der Witzleben-Gesellschaft und zugleich im Namen der Familie danke ich für die heute stattfindende Kranzniederlegung, der Führung der Offiziersschule des Heeres und den heute hier

anwesenden Offizieren der Bundeswehr und des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften.

Zugleich danke ich dem Herrn Domprediger Kösling für die Andacht zu Ehren des Widerstandskämpfers Erwin von Witzleben.

Wir verbinden mit der Ehrung und der Andacht die Hoffnung, dass wir aus der Geschichte lernend, im Sinne von Dietrich Bonhoeffers „Stationen auf dem Wege zur Freiheit“: Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen, wenn es nötig ist.“

Lieber Herr Domprediger! Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie wieder die Andacht halten und darf Ihnen das Wort übergeben